

Lernen einmal anders - Themenwoche am VGL

Ein Bericht von Jacqueline Christoffel, Kyra Bus, Marc Fehrentz und Ann Samira Nauerz

In der Woche vom 22. Januar 2018 fand zum ersten Mal für alle Jahrgangsstufen des Gymnasiums eine Themenwoche statt. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler außerhalb des regulären Unterrichts vielfältige neue Erfahrungen sammeln. Hier nun ein Überblick über die Themen und Aktivitäten der unterschiedlichen Jahrgangsstufen:

Klassen 5 und 6

In den naturwissenschaftlichen Fächern der 5. Jahrgangsstufe beschäftigten sich die Schüler erstmals mit dem Aufbau eines Versuchsprotokolls. Ein Beispiel, das genutzt wurde, war u.a.



die Frage, wie lange man braucht, bis man auf einen fallenden Gegenstand (hier: Lineal) reagiert. Zusammen mit dem Lehrer wurde das Protokoll erstellt. Dies wurde auch durch ein Video veranschaulicht.

In Englisch wurde geübt, das „simple present“ mithilfe von Signalwörtern richtig anzuwenden. Dazu haben die Schüler Arbeitsblätter bekommen, um dies gezielt zu lernen.

Auch in den 6. Klassen wurde das „simple present“, aber dazu auch noch das „present progressive“ mithilfe von Arbeitsblättern geübt. Danach wurden Spiele in englischer Sprache gespielt, um den Wortschatz der Schüler zu erweitern. Es wurde z.B. das „drawing and guessing game“ gespielt, bei dem jemand etwas zeichnet und die Schüler erraten müssen, was es ist, genauso wie „Mixed/scrambled words“, bei dem die Buchstaben eines Wortes durchgemischt sind und die Schüler herausfinden müssen, was das versteckte Wort ist.



Im Fach Latein wurden die Schüler anfangs aufgefordert, sich auf Latein vorzustellen. Danach wurde dann ein lateinisches Lied vorgespielt, bei dem sich die Schüler frei im Klassenraum bewegen konnten. In der nächsten Stunde hatten sie einen Selbsttest bekommen, um zu sehen, wie gut man die Sprache beherrscht. Die Antworten hingen im Klassenzimmer, damit die Schüler das Ergebnis für sich selbst ausrechnen konnten und dabei auch in Bewegung blieben. Am Ende der Stunde wurde den Schülern ein großer Würfel zugeworfen und sie wurden beauftragt, Verben in die entsprechenden Formen zu konjugieren (die Eins auf dem Würfel bedeutete die erste Person Singular und die Sechs die dritte Person Plural).

In Französisch wurde Galgenmännchen mit französischen Wörtern gespielt. Danach bekamen



sie Arbeitsblätter zur Präsensbildung von „avoir“ (= haben) und „être“ (= sein), womit sie das Konjugieren üben konnten. Als sie damit fertig waren, war ein Laufdiktat an der Reihe. Sie rannten hin und her, um die Sätze abzuschreiben, welche teilweise aber auch lückenhaft waren, was die Schüler aufforderte, diese selber mit den richtigen Verben und Formen auszufüllen.

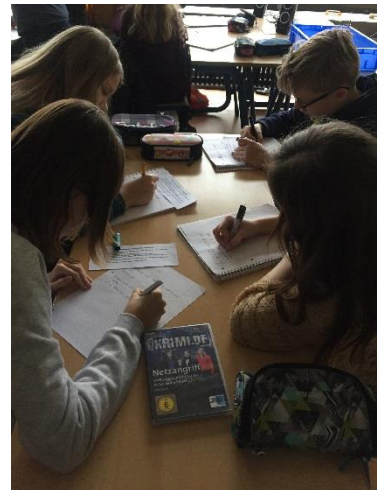
In Mathe in der 5. Stufe war das Rechnen mit natürlichen Zahlen Thema – insbesondere die Umwandlung von Meter in Dezimeter, Zentimeter und so weiter. Dazu mussten sie ein Arbeitsblatt erledigen, wobei auch das schriftliche Dividieren wiederholt wurde. In der nächsten Stunde wanderten sie in zwei Gruppen zu der Aral Tankstelle und Maino, um dort einige Fragen zu stellen, beispielsweise wie viel Sprit man von einem Ort zum anderen braucht, wie viele Autos am Tag dort tanken oder wie viele Schweine für eine bestimmte Menge an Fleisch geschlachtet werden.

Im Sportunterricht der 6c waren Geräte aufgebaut. Es gab um die sieben verschiedenen Stationen, die alle sehr abwechslungsreich waren, da die Balance bei manchen eine Rolle spielte, von Seilen geschwungen werden musste, unter Matten gekrochen wurde, um Hütchen mit Basketbällen im Slalom gelaufen wurde und Weiteres. Als sie dies ein paar Mal geübt hatten, wurde die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt, um einen kleinen Wettbewerb



durchzuführen. Die Schüler schienen dabei sehr viel Spaß zu haben und feuerten ihre Mitschüler lauthals an. Am Ende war es ein Gleichstand.

Im Deutschunterricht der 6. Stufe wurde ein Laufdiktat durchgeführt. Die Schüler mussten jedoch auf nur einem Bein zu den Zetteln hin- und zurückspringen. Als Thema hatten sie Satzglieder. Sie besprachen, was als unverzichtbar gilt und wie man nach den verschiedenen Satzgliedern fragt. Daraufhin gab es einen Würfel und viele Schnipsel mit Satzteilen darauf, womit die Schüler mehrere Sätze bilden sollen. Jede Zahl stand für eine andere Art von Satzteil (z.B. Subjekt, Prädikat, Adverbiale der Zeit...).



Klasse 7

Das Thema der drei siebten Klassen lautete (Cyber-)Mobbing.

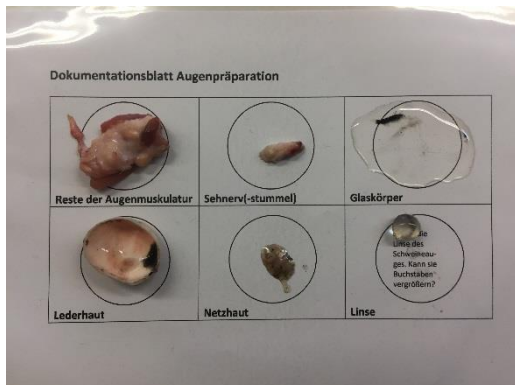
Unterstützt durch Frau Schlachter, Frau Genschow, Frau Wolff, Frau Lorenz, Herrn Ziaja und Herrn Pick, lernten die Schüler etwas über Mobbing, den Umgang mit dem Internet sowie die Erstellung einer Power-Point-Präsentation. In einem Zeitraum von zwei Stunden erfuhren die Schüler spielerisch, was es heißt, ausgeschlossen zu werden und was Mobbing im Allgemeinen bedeutet. Gleichzeitig sollte auch die Klassengemeinschaft überprüft werden.

Im ersten Spiel sollten sich die Schüler, ohne miteinander zu kommunizieren, alphabetisch nach dem Vornamen geordnet, hinsetzen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es den Schülern recht schnell, die vorgegebene Aufgabe zu erfüllen. Die nächste Aufgabe diente dazu, herauszufinden, welche Situation die Schüler als Mobbing verstehen. Auf einer Skala von eins bis zehn sollten die verschiedenen Aussagen eingestuft werden. Eine der vorgegebenen Situationen beschäftigte sich mit einem Video beim Umziehen. Hier war für die Schüler eindeutig klar, dass dies als Mobbing zu verstehen ist.

Um nachempfinden zu können, wie es sich anfühlt, ausgeschlossen zu werden, bildeten die Schüler drei Gruppen, die sich jeweils über ein bestimmtes Thema unterhielten. Zwei Schüler waren jedoch kein Teil der Gruppe und hatten zur Aufgabe, auf die anderen zuzugehen und an deren Gespräch teilzuhaben. Schnell wurde deutlich, dass dies nicht einfach war, da sie nur Ignoranz zu spüren bekamen. Sie fühlten sich einsam, ausgeschlossen und fehl am Platz. Für die Schüler in den Gruppen stellte die Aufgabe, die beiden zu ignorieren, keine Herausforderung dar, da sie eine geschlossene Gruppe waren und integriert wurden.



ein Quadrat zu sehen waren. Anschließend mussten sie diese vor ihrem Auge vor und zurück bewegen, wobei das rechte Auge den Stern fixierte und das linke Auge zugehalten wurde. Dabei beobachteten die Schüler, wie sich der Kreis auf das Quadrat zubewegt und plötzlich verschwindet.



Für die nächste Aufgabe konnten sich erstaunlicherweise die meisten Schüler begeistern: die Präparation eines Schweineauges. Um dies richtig durchführen, diente ein Arbeitsblatt, mit der detaillierten Beschreibung, wie man ein Schweineauge präpariert, als Hilfe. Nachdem dies erfolgreich zu Ende gebracht wurde, dokumentierten die Schüler ihre Ergebnisse in ihrem Heft. Von dem Schweineauge ging es weiter

zu dem menschlichen Auge. Ein Arbeitsblatt mit Lückentext sowie ein kleines Spiel, bei dem acht Dreiecke passend aneinander angelegt werden mussten, so dass sie ein Parallelogramm ergeben und die verschiedenen Begriffe zueinander passen, dienten dazu, zu verstehen, wie das menschliche Auge arbeitet.

Ebenfalls interessant für die Schüler war der nächste Themenbereich. Dieser beschäftigte sich mit dem Umgang und Aufbau einer Kamera. Mit Hilfe von Herrn Brauer wurden die Unterschiede zwischen den Möglichkeiten, was sich alles an einer Kamera verstellen lässt, deutlich. Dazu zählt die Blendenöffnung, die Belichtungszeit, aber auch die eingestellte Lichtempfindlichkeit. Anhand von ausgedruckten Beispielen mussten die Schüler zeigen, welche Gestaltungsmittel verwendet wurden und welchen Zweck diese haben. Anschließend folgte der Selbstversuch, bei dem die Schüler in drei Gruppen eingeteilt wurden und Arbeitsaufträge bekamen.

Dabei handelte es sich um verschiedene Perspektiven, die mit Hilfe des Smartphones getestet wurden. Nach jedem Durchgang wurden die geschossenen Bilder gemeinsam betrachtet und Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Als Abschluss dieses Themenbereichs folgte das Fazit seitens der Schüler.

Das letzte Thema „Linsen“ fand bei Herrn Welter-Kohlhoff statt. Er wollte zunächst von den Schülern wissen, was sie bereits über das Thema gelernt haben, basierend auf dem Wissen der siebten Klasse und dem Unterricht von Herrn Brauer in der Themenwoche. Auf die bereits bekannten Themen wie Blende, ASA und dem Bildrauschen musste somit nicht genauer eingegangen werden. Jedoch wussten die Schüler nicht, wie genau ein Film in den alten Kameras funktioniert. Wird ein empfindlicher Film eingesetzt, so gibt es weniger Punkte, die angesprochen werden und die Schärfe ist geringer als bei einem nicht so empfindlichen Film.

Als Versuch ermöglichte Herr Welter-Kohlhoff ihnen ein Ex-



periment mit Linsen und Licht, bei dem die Schüler in kleinen Gruppen verschiedene Dinge testen konnten. Durch Licht, das auf die Linse fällt, findet eine Brechung des Lichts statt und man kann ein breites Farbspektrum erkennen.

Ovaler Tisch zum Thema: Gemeinsam Verantwortung übernehmen/ Klassen 9 und MSS 11

Am Montag den 22.01.2018 fand in der Turnhalle der Realschule Plus ein spannendes Event statt. Herr Rubly, Landrat des Kreises Kusel, Herr Funken von der ADD und Frau Wehrmann von der IHK statteten dem Veldenz Gymnasium in Lauterecken einen Besuch ab. Für die neunten Klassen und für die Jahrgangsstufe der MSS 11 fand ein Treffen statt, welches unter dem Schlagwort „Ovaler Tisch“ ablief.



Die Schüler hatten vorab selbst Fragen formuliert, die sie dann stellen konnten. Es wurden Details erfragt, die vor allem für die Schüler dieser beiden Jahrgänge essentiell wichtig erschienen. Zunächst wurde das Thema Rechtschreibung angesprochen. Es ist erwiesenermaßen so, dass unsere rheinlandpfälzischen Schülerinnen und Schüler immer schlechtere Rechtschreibqualitäten aufweisen – auch in

der Oberstufe. Herr Rubly sah das natürlich als Problem, verwies aber auch darauf, dass die schulischen Leistungen heutzutage nicht alles sind. Arbeitgeber schauen sich ihre Bewerber genau an und prüfen seine sogenannten „soft skills“. Dabei werden soziale Kompetenzen getestet, u.a. wie teamfähig der Bewerber ist, inwieweit er sich irgendwo engagiert oder ob er ambitioniert ist.

Des Weiteren interessierte die Schüler, wie man sich richtig auf einen Beruf bzw. ein Vorstellungsgespräch vorbereitet. „Man muss sich Gedanken über den Beruf machen, für den man sich beworben hat“, sagte Rubly. Vorstellungsgespräche, so Funken, muss man üben und auch die Grundkenntnisse eines Einstellungstests kann man erlernen und zuvor abprüfen. Doch auch er betonte, dass die „soft skills“ einen hohen Stellenwert haben. Alle drei Beteiligten fanden die Berufsorientierungswoche bzw. Projektwoche sehr nützlich, weil sich in genau solchen Szenarien (Bewerbungen schreiben, gespielte Bewerbungsgespräche führen,...) die sozialen Kompetenzen herausbilden.

Frau Wehrmann sprach die Digitalisierung an und das es auch wichtig sei, dass die Schüler lernen, mit dem Computer und technischen Geräten umzugehen. „Ganze Berufsfelder haben sich durch die Digitalisierung verändert. Ohne IT, ohne Technik funktioniert die Wirtschaft nicht mehr“, so Wehrmann.

Wichtig für ziemlich viele Schüler, die in dem Kreis wohnen, ist die Frage nach den Karrierechancen, die man bei uns auf dem Land hat. „Man kennt den Satz: ‚Auf dem Land gibt es nix mehr.‘ Doch man sollte sich nicht fragen, was wir im Gegensatz zur Stadt nicht haben, sondern was die Stadt im Vergleich zu uns nicht hat“, so Rubly. In der Gegend rund um Kusel kann man zur Ruhe kommen. „Wir müssen die Gegend für junge Arbeiter attraktiver gestalten. Die Wohnungen sind billiger als in der Stadt und wir haben eine schöne Umgebung. Zudem gibt es viele Pendler, die hier wohnhaft bleiben, da wir eine wunderschöne Region sind“, betonten Rubly und auch Wehrmann. Weiterhin appellierten sie: „Bleiben sie ihrer Heimat treu und mit ihr verbunden“.

Ein weiterer Punkt auf der Liste der Schüler/-innen war, welche Perspektiven man in Rheinland-Pfalz, insbesondere rund um Kusel, Lauterecken und Meisenheim, auf beruflicher Ebene betrachtet hat. Alle drei Teilnehmer waren sich einig, dass man hier auf dem Land vor allem gute Chancen im Bankwesen, bei Versicherungen und im IT-Bereich hat, und dass auch immer wieder Auszubildende im Verkauf gesucht werden. Zudem fehlen Fachkräfte in sozialen Berufen. Gelernte Altenpflegerinnen/Altenpfleger können bei uns in der Region auch relativ gut eine Arbeitsstelle finden. Herr Funken plädierte dafür, dass die Politik dafür Sorge trägt, dass Ausbildungsabbrüche minimiert werden, u.a. mit solchen Berufsorientierungswochen oder allgemeinen Schulveranstaltungen, die sich auf Beruf und Berufswahl konzentrieren.

Ein duales Studium, so Frau Wehrmann, werde immer beliebter und für sehr ehrgeizige, lernwillige und gut organisierte Schülerinnen und Schüler böte sich ein Studium mit der dazugehörigen Ausbildung definitiv an, doch sei diese Art des Studiums deutlich schwieriger. „Die Studenten müssen deutlich mehr leisten und gut mit Stress umgehen können“, so Wehrmann. Herr Funken beruhigte: „Es wird bei den Vorstellungsgesprächen nicht wirklich ein Unterschied gemacht zwischen den Studenten, die ein duales Studium gemacht haben und denen, die ein einfaches Studium gemacht haben. Man kann es dennoch nicht pauschalisieren. Manche Arbeitgeber sehen darin einen immensen Unterschied, andere nicht.“

Für Schüler, die planen, nach der zwölften Klasse zu gehen –und somit das Fachabitur haben –, hat Herr Funken auch ein paar nette Worte: „Auch für diese Schüler kommt eine Ausbildung in Betracht oder das Studium an einer Fachhochschule“. Als Fazit des informativen und interessanten Abends konnten uns, den Schülern, alle drei politisch Engagierten mitgeben, dass wir uns einen Beruf aussuchen sollen, der uns Spaß macht und den wir bis ans Ende unseres Berufslebens machen wollen. Sobald wir merken würden, dass der eine Job nichts für uns sei, gäbe es immer noch die Möglichkeit umzudenken.

Klasse: 9

Am Dienstagmorgen kam Herr Ehrlich von der Firma Bito an das Veldenz Gymnasium, um den Schülern der neunten Klassen den Bewerbungsvorgang theoretisch und praktisch zu schildern. Er unterrichtete die Kinder über den typischen Aufbau einer Bewerbung. Die Schüler sollten schon einen Tag vorher eine Bewerbung anfertigen, um dann dienstags im Bewerbungsgespräch mit Herr Ehrlich punkten zu können.

Herr Ehrlich erklärte ihnen den Einstellungstest und welche Grundkenntnisse in diesem abgefragt werden: Mathegrundwissen, räumliches Vorstellungsvermögen, logisches Denken und auch entfernt die Deutsch- und in einzelnen Berufen auch die Englischkenntnisse. Er erklärte dann den Kindern den typischen Verlauf eines Bewerbungsgesprächs und gab ihnen Tipps, auf was sie alles achten müssen, sobald es in die Gesprächsphase geht. Ein Schüler und eine Schülerin meldeten sich freiwillig für ein Probegespräch mit ihm. Die Klasse beobachtete währenddessen die Beteiligten und gab dann Feedback.

Kristin Marie Rott fühlte sich sehr unbehaglich in der Situation. Sie hatte Angst und war unsi-

Herr Ehrlich führt mit Kristin Marie Rott ein Vorstellungsgespräch



cher. Für die Schülerin war es schwer Angaben zu ihren eigenen Kompetenzen zu machen, da sie nicht sagen konnte, was sie wirklich gut kann. Dafür war jedoch die Berufsorientierungswoche zunächst da: Um den Kindern mit aktiven Übungen bewusst zu machen, was sie können und was nicht. Zudem hatte Kristin vor allem die Atmosphäre in der Klasse gestört. Vor der Klasse so ein Gespräch zu führen war ungewohnt

und verunsicherte sie nur noch mehr. Lars-Christian Gauch, der auch ein Probegespräch mit Herrn Ehrlich führte, war positiv gestimmt. Natürlich war auch er etwas unsicher zu Beginn, doch wollte er das Gespräch führen, um für die Zukunft Verbesserungsvorschläge zu erhalten.

Herr Ehrlich überrumpelte ihn dabei etwas mit einer Aufgabe aus dem Fachbereich Physik. Im Gespräch merkte man Lars-Christian an, wie unwohl er sich doch in dem Moment fühlte: „Ich hatte zunächst Angst und habe mich mies gefühlt. Es war schon belastend, nicht zu wissen, was man antworten soll. Aber zum Glück war das alles ja nur eine Probe.“

Die nächsten Stunden verbrachten die Schüler u.a. im Informationsraum der Kreissparkasse Kusel. Sie lernten den Umgang mit Online Banking und durften hierfür zwei Tablets benutzen. Zudem erarbeiteten sie in Kleingruppen wichtige Informationen zum Thema Geld, Kreditkarten, Überweisungen und einigem mehr. Die Schüler durften eigenständig arbeiten und u.a. Überweisungsträger ausfüllen.

Zwei der Kreissparkassenangestellten gaben Auskunft über ihre Tätigkeit und der Wichtigkeit solcher Schulveranstaltungen.

Lara Cappel und Dominik Panz sind beide im zweiten Lehrjahr als Bankkauffrau/-mann und froh an die Schulen der Umgebung gehen und informieren zu dürfen.



„Heutzutage bekommen die Kinder immer früher Taschengeld und deswegen ist eine frühe Heranführung an das Thema Geld wichtig. Auch Online Banking tritt immer mehr in den Vordergrund. Man muss sich damit auseinandersetzen. Geld ist alltäglich, man braucht es in jeder Lebenssituation. Die Kinder lernen was für das Leben und das ist uns sehr wichtig“ (Lara Cappel). Ihr Kollege Herr Panz sieht das ähnlich. „In dem Alter, in dem die Kinder jetzt sind, hatte ich keine Ahnung von Konten und Versicherungen. Man hat heute die Möglichkeit, dazu an die Schulen zu gehen und zu informieren, deswegen sollten wir als Kreissparkasse das auch weiter beibehalten“(Dominik Panz).

In der letzten Stunde des Tages klärte Frau Halter über den Brutto- und den Nettoverdienst auf und ging mit den Schülern das Thema Sozialversicherungen durch. Dazu durfte die 9a eine Gruppenarbeit machen und Plakate gestalten.

Klasse 10

Am ersten Tag beschäftigte sich die 10a mit dem Überbegriff Ernährung im Zusammenhang mit der Thematik der Woche, „Verantwortlich handeln“. Unter der Leitung von Frau Müller besprachen die Schüler zunächst die Frage: „Was ist überhaupt Ethik?“ Sie kamen zu dem Entschluss, dass sich die Ethik mit den sittlichen und moralischen Fragen des Lebens beschäftigt, nämlich: „Was darf ich tun?“ und „Was soll ich tun?“

Die Klasse versuchte dann in einer großen Runde die Frage zu klären, was Ernährung nun explizit mit Ethik zu tun hat. Es stellte sich heraus, dass u.a. ungerechte Verteilung der Nahrung, bzw. allgemein Ungerechtigkeiten, in der Ethik ein Problem darstellen. In der zweiten Stunde unterhielten sich die Schüler untereinander in Kleingruppen über ihr Kaufverhalten und auf was sie beim Einkaufen genau achten. Die „Top-Antworten“ waren: der Preis, ein Bio- oder Fairtrade Siegel und natürlich der Geschmack und das Aussehen. Nachdem die Frage weitestgehend geklärt war, durften die Schülerinnen und Schüler an einer Exkursion zum Supermarkt teilnehmen. Frau Müller gab an, nach welchen Produkten die Schüler schauen sollten. Wichtig war es, dass sie aufschrieben, welche Inhaltsstoffe in z.B. einem Fertigprodukt enthalten sind und dass sie die Preise bei bspw. Tomaten verglichen.

Die Schüler suchten sowohl Lebensmittel im Lidl als auch im Wasgau. Zurück an der Schule werteten sie die Ergebnisse aus. Selina Hoffmann suchte im Lidl nach einem Fertigprodukt und war erstaunt über die Zusammensetzung des Produktes. Zunächst enthielt das Produkt Konservierungsstoffe und Verdickungsmittel, welche in einem selbst gekochten Essen gar nicht vorkommen würden. Der Preis war relativ niedrig, was darauf schließen lässt, dass Arbeiter, die dieses Produkt herstellten ausgebeutet und unterbezahlt sind. Es ist ein reines Massenprodukt. Wo das Produkt hergestellt wurde, konnte nicht genauer bestimmt werden.

Die Produkte aus dem Wasgau schnitten ebenso schlecht ab, wie die Lebensmittel aus dem Lidl. Ich befragte nach der Exkursion zwei Schülerinnen und stellte ihnen einige Fragen zu den Ergebnissen des Tests. Sowohl Selina Hoffmann als auch Paula Gehres fanden das Projekt an sich sehr interessant und anschaulich. Es wurde ihnen nicht langweilig oder gar zu eintönig. Paula war sehr erschrocken über die Ergebnisse und nahm sich vor, mit ihrer Mutter nachhaltiger und regionaler einzukaufen.

Frau Müller wurde natürlich auch zu dem Thema befragt: Sie findet Gesundheitsschulung im Bereich Ernährung sehr wichtig. Doch Sie sieht sich als Religionslehrerin „in der falschen Position“. Natürlich kann Sie die ethischen Aspekte dieses Themenfeldes erklären, doch Sie denkt, ein Biologielehrer wäre für diese Rolle geeigneter gewesen.

Zudem sagte Sie, dass die Schüler noch zu jung sind um einige, vor allem auch biologische Aspekte, richtig nachvollziehen zu können. Das Bewusstsein für einige Themenpunkte wäre bei manchen Schülern noch nicht vollständig ausgeprägt. Nach der Auswertung der Exkursion und der Befragung der Schüler und der Lehrkraft, starteten Herr Müller und Frau Müller mit einem Film, welcher den amerikanischen Massenkonsum, und die Art wie mit Lebensmitteln umgegangen wird, kritisierte.



Dabei sahen die Schüler auch einige unangenehme Szenen, z.B. wie Tiere in der Massentierhaltung getötet werden.

Zudem erkannten sie, welche Macht einzelne, große Firmen der Lebensmittelindustrie auf die Politik haben. Johanna Soffel und Lorina Heß waren nach dem Anschauen des Filmes schockiert und verstört. Zudem sprachen beide von Angst und fühlten sich schuldig. Trotzdem werden sie auf Fleischkonsum nicht verzichten. „Ich werde weiterhin Fleisch essen, aber den Film im Hinterkopf behalten“, sagte Lorina. Zum Abschluss gingen die Schüler auf die Frage ein, was sie tun können, um bewusster zu leben. Sie wollen genauer hinschauen, nachhaltiger einkaufen und darauf achten, wo und wie das Tier aufgezogen bzw. geschlachtet wurde. Denn nur gemeinsam

kann man etwas bewegen und „wir können als kleiner Teil des großen Ganzen etwas verändern“ (Fr. Müller).

Am Mittwoch waren drei Ranger aus dem Nationalpark im Hunsrück zu Gast bei der 10a und der 10b. Verena Sauerbrei, die Rangerin, Sebastian Schacht aus der Bildungsarbeit und Lara Giesen, die im Nationalpark ein freies ökologisches Jahr macht.

Zunächst sprachen die drei Beteiligten von dem Nationalpark an sich sowie vom Beruf des Rangers und wie man diesen Beruf erlernen kann. Sie definierten den Begriff Nationalpark als ein Stück Land, welches vom Menschen unberührt sein soll und welches der Natur Stück für Stück zurückgegeben werden soll. Im Zeitraum von ca. 30 Jahren soll dieses große Stück Land wieder so sein, als hätten Menschen dort (fast) nie existiert.

Die Angestellten des Nationalparks gingen auf die Waldstruktur ein, auf die Artenvielfalt und die Eigenschaften eines Nationalparks und welche Kriterien ein solcher erfüllen muss.

Zudem sprach Herr Schacht von den verschiedenen Zonen des Parks und den Tieren, die dort leben. Nach der grundlegenden Besprechung der Fakten entschlossen sich die drei engagierten Umweltschützer nach draußen zu gehen und die Schüler in vier Gruppen einzuteilen. Dazu ver-



teilten sie vier verschiedene Pflanzenarten (Moos, Fichtenzapfen, Eichenblätter und Fichtenzweige) jeweils so, dass die Kinder erfüllen mussten, was sie in der Hand halten. Die Schüler mit denselben Pflanzen gehörten dann zusammen.

Danach spielten die Schüler ein sehr aktives Spiel in zwei Großgruppen. Es war für alle amüsant und machte ihnen Spaß.

In den folgenden Stunden beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit einer Gruppenarbeit zu einem der vier Themen Artenvielfalt (Biodiversität), Moore, ökologischer Fußabdruck und der Wildnis. Dazu fertigten sie Plakate an.

In der fünften Stunde spielten die Schüler ein Rollenspielszenario durch. Es ging um das Thema Wölfe in Deutschland und wie einzelne, bestimmte Gruppen dazu stehen.

Zunächst wurden daher die Rollen verteilt, die wie folgt lauteten: besorgte Eltern, Bürgermeister, Jäger, Förster, Bauern und Hirten, der Verein „Pfälzer Wald“ mit ihren Waldhütten und der Naturschutzverein.

Den Schülern machte das Spiel viel Spaß, nur zu einem Ergebnis oder zu einem Kompromiss sind die verschiedenen Parteien nicht gekommen.

Zum Abschluss gab es eine kleine Feedbackrunde mit allen Anwesenden und einen sogenannten Handprint, auf dem festgehalten wurde, was die Schüler selbst tun können, um die Umwelt zu unterstützen und sie zu schützen. Alle Schüler waren dafür, dass Mülltrennung und Vermeidung von Umweltverschmutzung, verursacht durch Müll, viel bewirken würde.

Zudem möchte Paula Gehres noch einmal mit der Garten AG, unter der Leitung von Frau Birkhofen, versuchen, Blumen an der Schule anzupflanzen.



Berufsorientierungswoche in der MSS

Das Finanzamt Kusel mit seinem Vertreter Herrn Müller thematisierte Steuerhinterziehung und Einkommensteuererklärungen. Dies waren für die 16-18 jährigen, die erste Berührungen mit Steuern in ihrer Schullaufbahn machten, sehr hilfreiche 90 Minuten. Später fanden in Teilgruppen Vorstellungen verschiedener Berufsfelder statt. Zuerst lernte man mehr über den Beruf des Arztes, über den Berufsalltag, das Studium sowie die Hürden auf den Wegen dahin.

Anschließend informierte uns BITO Personalleiter Herr Eitel über unsere Karrieremöglichkeiten in der Zukunft, unabhängig von der Firma BITO, bezog diese jedoch auch mit ein. Darunter waren schlechte und gute Nachrichten für alle Schüler. Besonders stieß das Argument, der Beruf solle Geld uns Spaß bringen, hervor, welches die Schüler/innen sehr vielfältig interpretierten. Den Schülern stünden noch alle Wege offen, so Herr Eitel.

Danach präsentierte uns Polizistin Frau Christmann den Beruf des Polizeibeamten in all seinen Facetten, denn Polizist sei nicht gleich Polizist, so Christmann. Man könne auf vielen Wegen zum Beruf bei der Polizei kommen, uns allen sei der Weg geöffnet, handwerkliche, technische aber auch psychologische Berufe bei Ihnen zu erlernen.

Zum Schluss des Abends berichtete Jungunternehmer Dennis Schönweiler, Ex-Schüler des VGL, über seinen bisherigen Karriereweg, seine mittlerweile vier Firmen mit über 30 Mitarbeitern und wie wir ähnliche Wege bestreiten könnten, vor allem in Hinsicht auf den Beruf als Unternehmer, auch in anderen Bereichen als Schönweiler, dessen Firmen sich in den Gebieten Unternehmensberatung, Nachhilfvermittlung und im Fachgebiet Kryptowährungen angesiedelt haben.



Mittwochs besuchte die MSS11 die Firma BITO Lagertechnik am Standort Lauterecken persönlich. Gezeigt wurden den Schülern/innen in Teilgruppen alle Teile des Lagers, die Produktion, Werkzeugkammer, Kommissionierung und Feinbearbeitung. Danach informierte Herr Ehrlich die Schüler/innen über alle Entwicklungsschritte, die ein Produkt von BITO durchläuft und welche Berufe man auf dem Weg dorthin benötigt und ausbilden kann.

Insgesamt war die Themenwoche ein großer Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr begeistert, soviel Neues und Interessantes lernen zu können. „Wir freuen uns schon auf die Themenwoche im nächsten Jahr“, war die einhellige Meinung vieler Schülerinnen und Schüler.